

Gérard-Henry Baudry: *Les Symboles du Christianisme ancien I^{er}–VII^e siècle*. Paris: du Cerf 2009. 240 S., zahlr. Abb. EUR 44.00. ISBN 978-2-204-08893-0.

Bei dem zu besprechenden Buch „*Les Symboles du Christianisme ancien I^{er}–VII^e siècle*“ handelt es sich um eine Einführung in die Symbole der frühen Christen in französischer Sprache¹ aus der Feder des Priesters Gérard-Henry Baudry. B. unterteilt den umfangreichen Stoff in acht Kapitel; hinzu kommen eine ausführliche Einleitung und ein kurzer Epilog. Das Werk wird durch einen Anhang vervollständigt, der sich aus einigen wenigen Anmerkungen, einer äußerst gerafften Bibliographie, einem Index zu den Symbolen und den Bildnachweisen zusammensetzt.

Gleich im ersten Satz der Einleitung hebt B. hervor, dass es sich bei dem vorliegenden Werk um eine Einführung in die Welt der christlichen Symbole handle. Sodann legt er den zeitlichen Rahmen der Untersuchung (S. 11) fest, den er mit dem Tod Isidors von Sevilla enden lässt. Dieser Zeitrahmen, so führt B. aus, sei durch die Quellen vorgegeben, die zum größten Teil aus Texten (im weitesten Sinn) und zu einem weit geringeren Anteil aus archäologischen Quellen bestünden. Die Ursache dieser ungleichen Verteilung der Quellen liegt in den Augen des Autors im Bilderverbot des Alten Testaments (Ex 20, 4; Dt 4, 15–18) begründet, dessen ungebrochene Kontinuität er u. a. durch den 36. Kanon der Synode zu Elvira i. J. 306 bestätigt sieht.² Jedenfalls behauptet B., die Quellen wiesen trotz der gravierenden Veränderungen in der constantinischen Zeit bis in das 7. Jh. eine gewisse Homogenität auf.³ An diese Präliminarien schließen sich „quellenkritische“ Überlegungen an. B. beschließt die Einführung mit einer Erklärung des Begriffs „Symbol“ (S. 15–20). Es handle sich um einen Begriff, der „s’applique à un objet qui représente une autre réalité . . .“ (S. 18). B. veranschaulicht zudem, wie der Terminus für die vorliegende Arbeit verwendet wird (ebda): „Ce sens général peut être l’équivalent de signe, d’image, d’emblème, de figure, de type“.⁴ An dieser Stelle ist anzumerken, dass nach dieser Definition Symbole erst seit dem späten 2. Jahrhundert belegt sind

- 1 Italienische Originalausgabe: *Simboli cristiani delle origini*. Mailand 2009.
- 2 Vorher schon: Aristid. apol. 15, 5; Clem. Alex. strom. 1, 4, 25, 4; Ps.Clem. hom. 12, 12, 1–3 (= recogn. 7, 12, 1–3); Paul. Nol. epist. 32. Auch die Authentizität dieses Kanons ist bereits seit längerer Zeit umstritten. Siehe bereits M. Meigne: *Concile ou Colection d’Elvire?* RHE 70, 1975, 361–387.
- 3 Dagegen aber P. C. Finney: *The Invisible God. The Earliest Christians on Art*. New York/Oxford 1994, I–III und 292; D. R. Cartlidge/J. K. Elliott: *Art and the Christian Apocrypha*. London 2001, XV und 1–20; J.-M. Spieser: *Die Anfänge der christlichen Ikonographie*, in: R. Hoeps (Hrsg.): *Handbuch der Bildtheologie*. Bd 1: *Bild-Konflikte*. Paderborn 2007, 140.
- 4 Zu dieser Definition vgl. etwa Aug. doct. christ. 2, 1, 1; B. Luscher: *Einführung in das symbolische Denken. Hermeneutik und elementares Bibelverstehen*. Berlin 2008, v. a. 3–10 und 163–169.

und nicht – wie etwa der Titel des vorliegenden Buches suggeriert – seit dem 1. Jahrhundert.⁵

B. beginnt das erste Kapitel (S. 28–52) seiner Darstellung mit den Symbolen für Christus, da sich in den ersten Jahrhunderten alle Symbole „directement ou non“ auf ihn bezogen hätten (S. 29). Christusmonogramm, Kreuz, die verschiedenen Darstellungsformen von Christus, Hetoimasia und die göttliche Hand sind die Themen, die in diesem Kapitel behandelt werden.

Die Symbolhaftigkeit der Buchstaben (konkret: Tau; Alpha/Omega; Zeta; Ypsilon), der Zahlen (konkret: 1–4; 6–8; 10; 12; 40) und der geometrischen Figuren werden im zweiten Kapitel dargestellt (S. 53–80).

Das dritte Kapitel (S. 81–116) handelt von den Symbolen, die aus der Natur entlehnt sind. B. unterteilt das Kapitel in vier Unterkapitel: Himmlische respektive irdische Welt, symbolhafte Tiere und Vögel. Weshalb B. für die Vögel ein eigenes Kapitel gleichberechtigt neben jenes für die Tiere stellt, ist nicht ganz nachvollziehbar.⁶ Denn wollte man die Bedeutung der Vögel in der christlichen Symbolik durch ein eigenes Kapitel würdigen, so müsste man konsequenterweise unter anderem auch eines für die Fische anlegen.⁷

Das folgende Kapitel (S. 117–151) steht ganz im Zeichen der Symbole, die sich auf den „milieu culturel“ (S. 117) beziehen. Hier finden sich unter anderem Ausführungen zu den Themen „Oranten“, „Nimbus“, „weiße Kleidung“, „Anker“, „Wasser“, „Brot“ und „Öl“.

Im fünften Kapitel (S. 152–175) legt B. die Bedeutung verschiedener Episoden aus dem Alten Testament für die frühe christliche Welt dar, wobei er der Genesis (S. 152–158) und dem Danielzyklus (S. 169–173) besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Das Leben Jesu und dessen Nachhall in der Theologie beschäftigt B. in Kapitel sechs (S. 176–192). Die Geburt Jesu, die Anbetung durch die drei Magier, die Taufe, verschiedene Wundergeschichten, die Passion, der Aufstieg in den Himmel und der Abstieg in die Hölle sind die zentralen Themen.

Im Zentrum der Betrachtung des siebenten Kapitels (S. 193–216) steht die Ecclesia. B. geht auf die Personifizierungen der Kirchengemeinschaft genauso ein wie auf konkrete (Darstellungen von) Kirchenbauten. Zugleich werden auch Darstellungen von Gemeindeversammlungen berücksichtigt, sodass das Wortfeld „Ecclesia“ in seiner ganzen Breite berücksichtigt wird.

Im letzten Kapitel (S. 217–225) setzt sich B. mit den eschatologischen Symbolen auseinander. Nach B. sei vor allem die „marche vers son accomplissement final dans la vie éternelle en Dieu avec le Christ“ der Gläubigen die Ursache

5 Dazu etwa J.-M. Spieser (wie Anm. 3), 139 f.; M. Charles-Murray: *The Emergence of Christian Art*, in: J. Spier (Hrsg.): *Picturing the Bible. The Earliest Christian Art*. New Haven/London 2009, 51 f.

6 Dazu v. a. P. C. Finney (wie Anm. 3), 178, 204, 223, 250.

7 F. J. Dölger: *ICHTHYS. Der heilige Fisch in den antiken Religionen und im Christentum*. 5 Bde. Münster 1922–1957 (Ndr. Oberhausen 1999).

für eine „tension eschatologique“ (S. 217). Mit Unterkapiteln zu Symbolen des ewigen Lebens und für die Auferstehung, für Abrahams Schoß, für das Paradies, für das irdische und himmlische Jerusalem und für den funeralen Riten/Symbolen leuchtet B. diesen Themenkomplex aus.

Positiv fällt die souveräne Beherrschung der beachtlichen Stoffmenge auf. Zudem ist das Werk sehr benutzerfreundlich. B. verwendet keinerlei Quellenabkürzungen und Fachtermini, auch Fremdwörter werden von ihm erklärt oder übersetzt. Dass B. die Verweise auf schriftliche Quellen ausschließlich in französischer Übersetzung angibt, ist insofern zwar konsequent, könnte sich jedoch als schlechter Dienst erweisen, da er damit vor allem den Laien die Quellensuche nicht unbedingt erleichtert.

Der Autor entwirft ein homogenes und übersichtliches Bild frühchristlicher Symbole, was dem Einsteiger entgegenkommen dürfte. Wenn B. dabei nahezu zur Gänze auf die Dokumentation komplexer Forschungsdiskussionen verzichtet, so ist dies wohl der Tatsache geschuldet, dass es sich um eine Einführung in das Thema handelt. Allerdings hätte B. seine Leser darüber nicht im Unklaren lassen dürfen, dass viele, ja die allermeisten der von ihm dargebotenen Interpretationen und Deutungen in der Forschung durchaus umstritten sind, was nicht zuletzt dem Verständnis des Begriffes Symbol (S. 18: „... un objet qui représente une autre réalité ...“) geschuldet ist.⁸ Diese Definition ermöglicht zwar einen breiten Deutungsspielraum, was jedoch ohne Ver- bzw. Hinweise auf alternative Interpretationen dazu führt, dass vor allem die Ausführungen zu den Buchstaben, Zahlen und geometrischen Figuren (S. 53–80) apodiktisch klingen.

Man kann wohl sagen, dass es im Allgemeinen ein zentrales Anliegen von Einführungen ist, dem Leser den Zugang zu einem bestimmten (neuen) Thema zu ermöglichen oder zumindest zu erleichtern. Größte Bedeutung kommt hierbei offenkundig den weiterführenden Literaturverweisen zu, die im vorliegenden Werk jedoch nahezu gänzlich fehlen.⁹ B. gibt zwar im Anhang eine knappe Auswahlbibliographie, jedoch ohne Bezug zum Text. Eine Verbindung hätte man aber wenigstens durch die Gliederung der angeführten Titel nach Kapiteln auf recht einfache Weise herstellen können. Zudem besteht die Bibliographie nahezu ausschließlich aus italienisch- und französischsprachigen Titeln und enthält dem Leser sowohl mehrere Standardtitel wie auch neueste Literatur vor.¹⁰

8 Vgl. J. Engemann: Deutung und Bedeutung frühchristlicher Bildwerke. Darmstadt 1997, 95.

9 Die Ausnahmen: Kap. 2, Anm. 1; Kap. 3, Anm. 12; Kap. 4, Anm. 6; 8; 11; 14; Kap. 5, Anm. 1; Kap. 7, Anm. 5.

10 Unerwähnt bleiben etwa: F. J. Dölger (wie Anm. 7); G. Benedetti, U. Rauchfleisch (Hrsgg.): Welt der Symbole. Göttingen 1988; N. Duval (Hrsg.): Naissance des Arts chrétiens – Atlas des monuments paléochrétiens de la France. Paris 1991; A. Beyer (Hrsg.): Die Lesbarkeit der Kunst. Zur Geistes-Gegenwart der Ikonologie. Berlin 1992; P. C. Finney (wie Anm. 3); N. Gauthier: Les premiers siècles chrétiens. Paris 1995; J. Engemann (wie Anm. 8); T. F. Mathews: The Clash of

Positiv fallen wiederum die reichlich vorhandenen und fast durchweg qualitativ-vollen Farbphotos auf. Das Buch bietet mehr als 300 Abbildungen. Viele der Photos stammen zwar aus älteren Werken des Jaca Book Verlags, doch wurden die Bilder für das vorliegende Buch neu bearbeitet. Störend ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass zwischen den schriftlichen Ausführungen und den Abbildungen kaum Bezüge hergestellt werden. B. hat zwar für jede Abbildung eine knappe Bildbeischrift mit den wichtigsten Angaben verfasst, bezieht aber das Bildmaterial in seinen Überlegungen und Argumentationen kaum mit ein.¹¹ Dies führt besonders auf den ersten Seiten (S. 10–26) dazu, dass man sich mit einer Reihe von Bildern konfrontiert sieht, deren Bedeutung für die jeweiligen Ausführungen des Autors sich dem Leser nicht ohne Weiteres erschließen.¹²

Abschließend bleibt festzuhalten: Dieses Buch weist B. als Kenner der Materie aus, kann jedoch auf Grund seiner manifesten Schwächen nicht als Einführung zu frühchristlichen Symbolen empfohlen werden.

Peter Kritzinger, Jena
pietrokritzinger@yahoo.it

[Inhalt Plekos 11,2009 HTML](#) [Startseite Plekos](#)

Gods – A Re-Interpretation of Early Christian Art. Princeton ²1999 (erw. Aufl. 1995); R. Hoeps (Hrsg.) (wie Anm. 3); J. Spier (Hrsg.) (wie Anm. 5) mit neuer Lit.

11 Siehe aber die methodischen Überlegungen bei J. Engemann (wie Anm. 8), 9–23.

12 So etwa auf S. 10, Abb. 1; S. 12, Abb. 1; S. 13, Abb. 2; S. 14, Abb. 1